

Kein agrarpolitischer Weltuntergang

Mehr Einkommen für die europäischen Bauern - Kritik der Interessensvertretung

von Ministerialrat Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Poschacher

Am 29. Oktober 1998 wurde dem neuen deutschen Landwirtschaftsminister Karl Heinz Funke das viel diskutierte Sachverständigen-Gutachten deutscher Agrarökonomien überreicht, deren Kernaussagen, wie bisher bekannt wurde, die „Agenda 2000“-Vorschläge von EU-Agrarkommissär Franz Fischler unterstützen.

Im Buch von Hans Rauscher „Franz Fischler - Provokationen eines Österr. Europäers“ wird (S 248) festgestellt, der visionäre Tiroler, von Jaques Santer sehr geschätzt, habe seine Reform eines "fehlgesteuerten Systems von gestern" (S 266) unter das Motto „Von Marx zum Markt“ gestellt.

Einkommenszuwächse

Noch vor den deutschen Agrarökonomien präsentierte EU-Agrarkommissär Franz Fischler unabhängige wissenschaftliche Analysen mit starken Kommentaren: „Der agrarpolitische Weltuntergang findet nicht statt“, die EU-Bauern könnten mit neuen Einkommenszuwächsen bis zum Jahre 2005 von 22 % bis 34 % rechnen gemessen am Standard von 1992/93. Die geplante Reform der gemeinsamen Agrarpolitik der europäischen Union (GAP) mit einer radikalen Rücknahme der garantierten Preise für Agrarprodukte und einem gleichzeitigen Ausbau der Direktforderungen würde also die Einkommen der Bauern keineswegs schmälern.

Für Franz Fischler sind die Zahlen über Einkommensver-

luste, vorgelegt von den Europäischen Bauernverbänden (COPA), nicht seriös genug, weil sie nicht, wie er betonte, von „unabhängigen Gutachtern“ erstellt wurden.

Im Gegensatz zum „statischen Modell“ der COPA hätten die Wissenschaftler eine „dynamische Entwicklung“ errechnet, die Veränderungen auf den Märkten wie in der Struktur der Agranwirtschaft, sowie künftige Kosteneinsparungen berücksichtige. So sei davon auszugehen, daß die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen pro Jahr um 2,5 % zurückgehe. In den vergangenen Jahren waren es im Schnitt 3,5 % gewesen, betonte Franz Fischler in Brüssel.

Wenn die Bauern argumentierten, daß die Einkommenszuwächse geringer wären als bei einer Beibehaltung des Status quo, sei das zwar richtig. Die Folgen wären aber „eine Marginalisierung von Europas Agranwirtschaft auf den Weltmärkten“ und eine Anhäufung von „inakzeptablen Überschüssen“ mit hohen Kosten für die Steuerzahler, erläuterte er weiter.

Die Bauernvertretung sieht sich durch jene Studien, die im Auftrag der Europäischen Kommission erstellt und nun durch den Agrarkommissär vorgestellt worden sind, in ihren Befürchtungen voll und ganz bestätigt. „Bei genauerer Betrachtung der nun vorliegenden Daten und Zahlen zeigt sich, daß wir auf allen Ebenen recht haben. Die Bauern werden im Einkommen weiter zurückfallen bis dramatisch verlieren, die Überschüsse

werden wachsen und nicht eingeschränkt werden, die Abwanderung aus der Landwirtschaft wird steigen, der Trend zur Industrialisierung der Landwirtschaft wird zunehmen, und die Handelsketten werden Produkttiefstpreise kaum bis gar nicht an die Konsumenten weitergeben. Diese Studien bestärken uns in unserer Haltung, daß wir eine Agrarreform mit Augenmaß wollen, die ein vielfältiges Europa und nicht den total liberalisierten Weltmarkt zum Ziel hat“, erklärte der Vorsitzende der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern, Rudolf Schwarzböck, in einer AIZ-Aussendung zu den EU-Studien.

Reformvorschläge nicht ändern

Allerdings warnen Wissenschaftler auch vor der zunehmenden Bürokratisierung der Agrarpolitik. Im Diskussionspapier des Institutes für Weltwirtschaft (Agra-Europe 40/98) heißt es: „Vielmehr führen die Direktzahlungen und Mengenregulierungen zur Bildung ökonomischer Renten und zu einer wuchernden Bürokratie, die mit der Organisation und Kontrolle der Maßnahmen beschäftigt ist.

Ein Überdenken dieser Politik ist auch wegen der Sparzwänge für die öffentlichen Haushalte dringlich, die sich in der EU aus einem relativ schwachen Wirtschaftswachstum und dem Versuch der Mitgliedsländer ergeben, die Maastricht-Kriterien für den Beitritt zur Währungsunion nachhaltig zu erfüllen. ➤



Die Multifunktionalität der europäischen Landwirtschaft erfordert die Abgeltung ökologischer Leistungen

Genau das möchte aber EU-Agrarkommissär Franz Fischler nicht, denn seine Vision von der Multifunktionalität der Landwirtschaft erfordert, wie in seinem Buch (S 255) dargelegt wird, die Abgeltung ökologischer Leistungen. An seinen Reformvorschlägen möchte er deshalb nicht viel ändern.

EU-Landwirtschaft wettbewerbsfähig

Trotz der aktuellen Turbulenzen in Rußland, Asien und Lateinamerika, die die weltwirtschaftliche Entwicklung überschatten, sieht die Europäische Kommission keinen Anlaß für eine Änderung ihrer Vorschläge zur EU-Agrarreform. Die Behörde hat den Agrarministern vor kurzem aktualisierte Schätzungen zur Entwicklung der Agrarmärkte vorgelegt. Die Nachfrage nach Agrarprodukten und Lebensmitteln zeige längerfristig nach oben, die EU-Landwirtschaft müsse wettbewerbsfähiger werden, um ihre Chancen auf den Weltmärkten nutzen zu können. Innerhalb der Gemeinschaft drohten ohne durchgreifende Reformen hohe Überschüsse, weil die Produktion weiter steige und die Exporten

an die Obergrenzen des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) stießen. Das überarbeitete Zahlenwerk der Kommission beruht auf den Mitte August 1998 verfügbaren Agrarstatistiken.

Die Auswirkungen der Krisen in Rußland und Asien spiegeln sich deshalb in der Vorschau nur anfallsweise wider. Fachleute aus der Generaldirektion für Landwirtschaft (GD VI) halten die Sorgen vor einem Einbruch der weltweiten Nachfrage nach Agrarprodukten jedoch für überzogen. Die Kommissionspläne seien auf einen langfristigen Politikwechsel angelegt, so daß den Tagesereignissen kein zu hoher Stellenwert beigemessen werden dürfe. Teilweise seien die Prognosen sogar günstiger als die im vorigen Jahr vorgelegten Voraussetzungen. Dies gelte insbesondere für den Milchmarkt.

Milchmarkt

Hier seien der Verbrauch auf dem Binnenmarkt und die nicht subventionierte Ausfuhr von Käse höher gewesen als erwartet. Dennoch seien im Jahr 2005 etwa 200.000 t Magermilchpulver und 40.000 t Butter in der Intervention zu erwarten. Bei den Schätzungen für die Gemeinschaft handelt es sich um Status-quo-Prognosen unter der Annahme einer unveränderten Agrarpolitik. Ziel der Kommission ist es, den Problemdruck

aufzuzeigen, der sich dann entwickeln könnte.

Für den Getreidemarkt wird angenommen, daß die Flächenstilllegung ab der Kampagne 2001/02 auf 17,5 % festgesetzt wird. Die Anbaufläche würde sich dann auf rund 35,9 Mio. ha stabilisieren. Bei den Erträgen wird die Entwicklung der vergangenen Jahre fortgeschrieben. Unter diesen Annahmen würde die Produktion bis zum Jahr 2005/06 auf knapp 213 Mio. t steigen, davon 112 Mio. t Weizen, während für den Inlandsverbrauch nur ein Wachstum auf 180,6 Mio. t erwartet wird. Bei den Exporten geht die Kommission grundsätzlich davon aus, daß diese die GATT-Quoten voll ausschöpfen. International sei die Lage in den kommenden Jahren relativ schwierig, heißt es in den Kommissionspapieren. Deshalb sei mit steigenden Überschüssen zu rechnen. Diese könnten bis 2005/06 auf 72,3 Mio. t steigen, davon 50,6 Mio. t in der Intervention. Von den Interventionsbeständen würden laut Kommission allein rund 36 Mio. t auf Weizen entfallen. Dementsprechend sei mit einem starken Druck auf die Erzeugerpreise zu rechnen. Agrarkommissär Dr. Franz Fischler wies darauf hin, daß im vergangenen Jahr die Prognosen für den Getreidemarkt noch als zu pessimistisch kritisiert worden seien. Jetzt zeige sich, daß die Kommission die Lage eher noch zu günstig eingeschätzt habe.

Besonders dramatisch schildert die Kommission die Tendenz auf dem Rindfleischmarkt. Dort seien bis zum Jahr 2005 In-

Zu Autor:
MR Dipl.-Ing. Dr.
Gerhard Poschacher
ist Gruppenleiter im
Bundesministerium für
Land und Forstwirtschaft

TIROLER BRAUNVIEH

6020 Innsbruck, Brixner Straße 1, Tel. 0 512/59 29-255

**Zuchtviehqualität aus
dem Herzen der Alpen**



terventionsbestände von 1,5 Mio. t zu befürchten. Zwar werde die Produktion in der laufenden Kampagne um 7,6 % sinken. In den Jahren darauf sei aber mit einem raschen, zyklisch noch verstärkten Anstieg zu rechnen, mit dem die Entwicklung des Inlandsverbrauchs nicht mithalten könne. Günstiger sei das Bild bei Schweine- und Geflügelfleisch - trotz der augenblicklichen Krise auf dem Schweinemarkt der Gemeinschaft. Die Kommission geht davon aus, daß sich die Situation mittelfristig wieder auf einem stabilen Niveau einpendeln wird, so daß hier keine größeren Probleme drohen, - auch der Geflügelfleischmarkt tendiere längerfristig zu einem Gleichgewicht. Die Produktion werde im Einklang mit der Nachfrage in den kommenden Jahren um 1,7% bis 2,1% jährlich steigen und 2005 etwa 9,9 Mio t erreichen.

Warten auf Ergebnisse

Auffallend sei, wie Experten meinen, daß die Kommission in ihren Prognosen für die Landwirtschaft in Mittel- und Osteuropa nicht mehr von der Annahme ausgeht, daß die ersten Kandidaten der EU schon im Jahr 2003 beitreten werden. Sie unterstellt jetzt, daß die nationale Agrarpolitik dort noch bis in das Jahr 2005/06 die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft bestimmen wird. Die deutsche Ratspräsidentschaft mit einem neuen Agrarminister hat also keine leichte Aufgabe, die Bauern warten gespannt auf die Ergebnisse. ■



Die jährliche Alpengang ist der Gesundbrunnen unserer Tiere. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnessseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

Auf den Absatzveranstaltungen des Tiroler Braunviehzuchtverbandes wird hervorragende Zuchtviehqualität angeboten. Wir laden Sie ein, Ihren Zuchtviehbedarf auf unseren Versteigerungen zu decken.

Tiroler Braunvieh fühlt sich überall heimisch.

Versteigerungstermine Frühjahr 1999

Irnst:

- Dienstag, 2. März Kühe, Kalbinnen, Jungkalbinnen, weibl. Zuchtkälber, Nutztiere
 Dienstag, 23. März Stiere, Kühe, Kalbinnen, Jungkalbinnen, weibl. Zuchtkälber, Nutztiere
 Dienstag, 20. April Kühe, Kalbinnen, Jungkalbinnen, weibl. Zuchtkälber, Nutztiere
 Dienstag, 4. Mai Kühe, Kalbinnen, Jungkalbinnen, weibl. Zuchtkälber, Nutztiere
 Mittwoch, 26. Mai Kühe, Kalbinnen, Jungkalbinnen, weibl. Zuchtkälber, Nutztiere

Rotholz:

- Mittwoch, 21. März Kühe, Kalbinnen, Jungkalbinnen, Nutztiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10 Uhr

Auftriebsende: 8 Uhr

Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/5929/255, Fax: 05121577467